

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 62 (1975)
Heft: 18

Anhang: Für Ihre Unterrichtsvorbereitung
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für Ihre Unterrichtsvorbereitung

Geländelehre (4. Klasse)

Kurt Steiner (Zeichnungen: Hans Kobelt).
(Ein Projekt des Arbeitskreises Mittelstufe
St. Galler Oberland, AMO)

Grundsätzliche Bemerkungen

Wenn wir unsern Viertklässlern ein Verständnis der Karte beibringen wollen, müssen wir dort anfangen, wo auch die Kartenzeichner beginnen: im Gelände. Deshalb nimmt die Geländelehre in der vierten Klasse einen wichtigen Platz ein. Nur dort, wo eine tätige Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit vorangegangen ist, können wir erwarten, dass das Abbild der Wirklichkeit, die Karte, auch gelesen und verstanden werden kann. Es geht im ersten Geografieunterricht deshalb vor allem darum, das Gelände in seinen vielfältigen Formen bewusst wahrzunehmen, es zu erleben, zu erforschen, zu beurteilen, zu betrachten. Diese Tätigkeiten – zusammenfassend können wir sie als *aufnehmen* bezeichnen – bilden den Ausgangspunkt des methodischen Weges, der nun in seinen wichtigsten Abschnitten aufgezeigt werden soll.

Aufnehmen

Auf dem Lehrausgang erkunden wir das Gelände. Wir sammeln, notieren und benennen die «Neuentdeckungen»; wir erleben die Geländeformen in ihrer Vielfalt, skizzieren, ordnen, messen (die Breite von Strassen, Bächen; die Zeit, die wir für eine bestimmte Strecke brauchen), schätzen (*Distanzen*, die Höhe von Bäumen und Häusern; *die Zeit*, die wir brauchen werden, um zum Ziel zu gelangen) und orientieren uns (*Wo sind wir? Was sehen wir? Wohin gelangen wir auf dieser Strasse?*).

Verarbeiten

Beim Verarbeiten geht es darum, die gewonnenen Eindrücke zu vertiefen, sie zu festigen.

Die Verarbeitungsphase verfolgt zwei Anliegen:

a) *Sie festigt und vertieft die neuerworbenen Sachkenntnisse*

Dazu bieten sich verschiedene Möglichkeiten an:

- Wir stellen das Gelände dar (als Ansichtsskizze, als Planskizze, im Sandkasten).
- Wir suchen und zeigen die Geländeformen auf Bildern des besuchten Geländeausschnittes.
- Nachvollzug an einem Modell
- Wir vergleichen (Karte–Planskizze, Bild–Karte usw.)
- Lehrerdarbietung
- Klassengespräch

b) *Sie hilft dem Schüler, die gemachten Wahrnehmungen sprachlich zu bewältigen.* Wenn wir mit den Schülern im Gelände arbeiten, merken wir sehr bald, wie schwer es ihnen fällt, die Geländeformen zu benennen und gewisse Sachverhalte zu beschreiben. Die sprachliche Verarbeitung gliedert sich in vier Schritte:

- Wir erweitern den Wortschatz und lernen die richtigen Bezeichnungen von Zuständen (Namenwörter), von Vorgängen (Zeitwörter) und der Art von Zuständen und Vorgängen (Artwörter) kennen.
- Wir sichern die Rechtschreibung der neu erlernten Wörter.
- Wir üben Formen oder Wendungen ein, die im jeweiligen Sachzusammenhang auftreten und Schwierigkeiten bereiten.
- Wir berichten mündlich und schriftlich.

Ausgeben

Nachdem in der Verarbeitungsphase das Sachwissen gefestigt und der sprachliche Ausdruck geschult worden ist, sollte der Schüler fähig sein, das Gelernte in einer adäquaten Form wiederzugeben. Ausgeben kann sein:

- einen Sachverhalt zeichnerisch darstellen
- Verfassen eines Berichts
- Vortrag

- sich in einer Prüfung über das erworbene Wissen ausweisen

Ziele

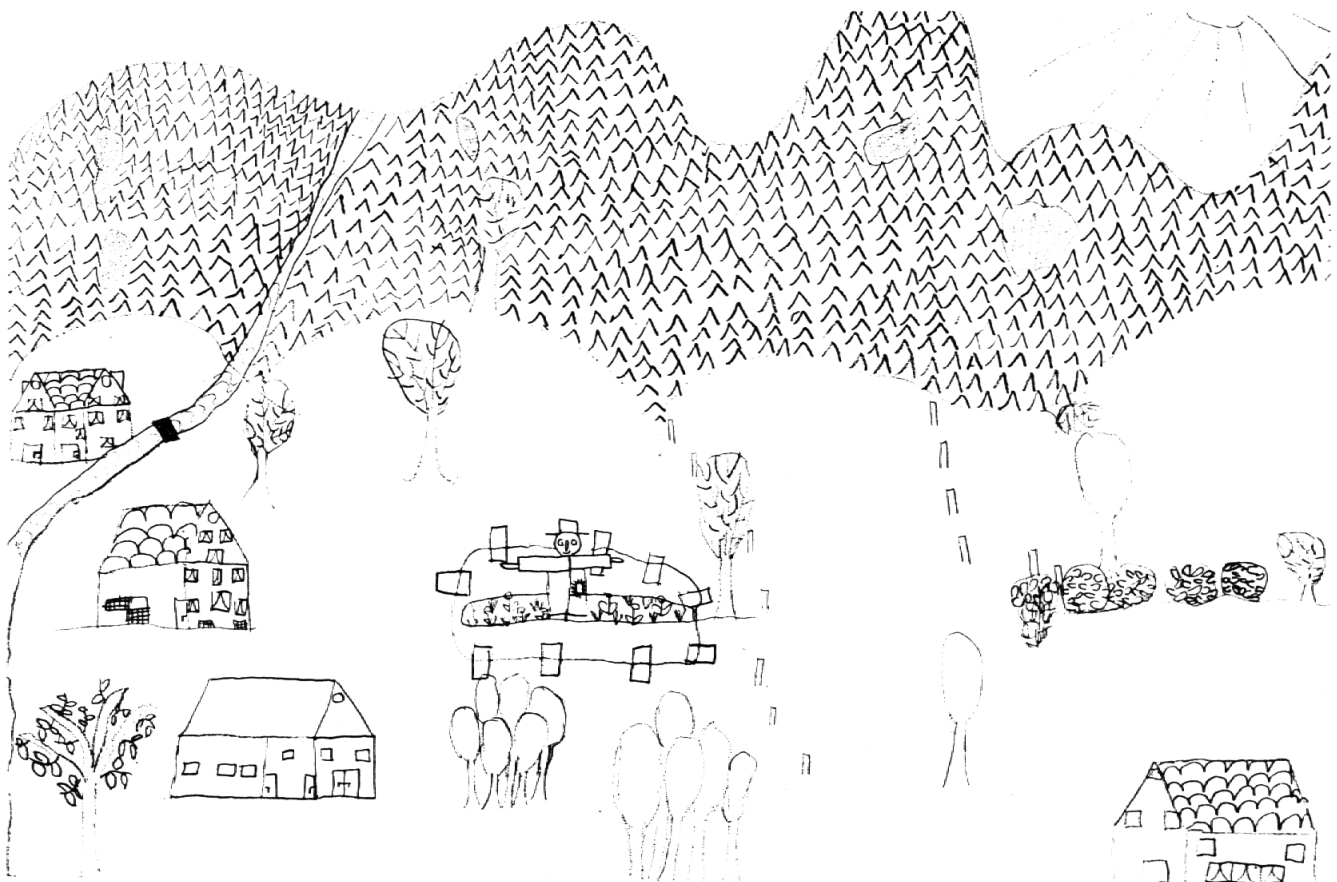
- Der Viertklässler soll dazu geführt werden, die Landschaft in ihrer Vielfalt genau zu beobachten und zu erforschen.
- Er lernt, die ihn umgebenden Geländeformen, denen er täglich begegnet, zu benennen.
- Beim Erkunden und Erforschen seiner Umgebung lernt er Distanzen schätzen, Höhen schätzen, sein eigenes Schrittmass kennen.
- Es wird ihm ein Gefühl von Zeit und Distanz vermittelt.
- Er lernt für das Schätzen von Distanzen einige Vergleichsgrößen kennen und kann diese anwenden.
- In der eigenen Umgebung kennengelernte Geländeformen erkennt er auf Bildern seiner näheren Heimat wieder und benennt sie.
- Er lernt, einfache Geländeformen darzustellen im Sandkasten, als Planskizze oder als Ansichtsskizze.

- Durch die Arbeit im Gelände soll auch die Ortskenntnis und der Orientierungssinn geschult und gefördert werden.
- Er übt sich im Vergleichen von Kartenbild und Wirklichkeit.

Arbeitsmittel und deren Einsatzmöglichkeiten

1. Die Ansichtsskizze

Das Erstellen einer Ansichtsskizze zwingt den Schüler zu genauer Geländebeobachtung. Er muss dabei die wesentlichen Züge einer Landschaft erkennen und in einer seinen technischen Fertigkeiten entsprechenden Form darstellen. Wir hüten uns davor, möglichst naturgetreue Skizzen zu verlangen, zu beurteilen ob nun jedes Objekt am richtigen Ort und in der richtigen Entfernung vom andern dargestellt ist. Es geht beim Zeichnen einer solchen Skizze um das genaue Beobachten und das bewusste Wahrnehmen einzelner Geländeformen und Objekte. Eine Viertklässlerin zeichnete den Ausblick aus dem Schulzimmerfenster so:



Methodische Möglichkeiten:

a) Einführende Übungen:

– Wir geben dem Schüler ein Blatt «Hilfen für Ansichtsskizzen». Die vereinfachten Formen von Geländebedeckungen und Geländeobjekten sollen ihm helfen, seine entwicklungsbedingten technischen Unzulänglichkeiten zu überbrücken. Die Arbeit mit dem Arbeitsblatt könnte ungefähr so aussehen: In einem ersten Schritt werden die Darstellungen «gelesen», ihre Bedeutung herausgearbeitet und anschliessend beschriftet. Nachher lassen wir die verschiedenen Darstellungen abzeichnen. Die Formen sollten so geübt werden, dass die Schüler eine gewisse Sicherheit erhalten. Anschliessend lassen wir die Schüler mit Hilfe des Arbeitsblattes einige Objekte oder einen Geländeausschnitt skizzieren.

Beispiele von Signaturen für verschiedene Bäume



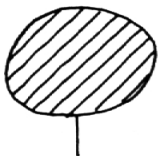
Tanne



Föhre



Pappel



Apfelbaum



Birnbäum



Weide

b) Einsatzmöglichkeiten:

– Im Gelände sollten wir oft skizzieren lassen, sei es, dass ein einzelnes Geländeobjekt (Brücke, alleinstehendes Bauernhaus, eine Baumgruppe, ein Lebhag usw.), die Silhouette eines markanten Berges oder einer Bergkette, eine Häusergruppe (Weiler, kleines Dorf) oder der Pflanzenbewuchs eines Geländeausschnittes dargestellt wird.

– Es empfiehlt sich, vor dem Zeichnen im Gelände einige Vorübungen durchzuführen: Wenn wir die Silhouette eines Berges oder einer Bergkette zeichnen wollen, fahren wir

mit dem Finger der entsprechenden Geländelinie entlang; wenn wir ein Geländeobjekt oder einen Geländeausschnitt skizzieren wollen, erarbeiten wir in einem Gespräch die wesentlichen Merkmale.

c) Arbeitsmöglichkeiten mit der fertigen Ansichtsskizze:

– Du erhältst eine Ansichtsskizze eines Geländeausschnittes. Begib dich in die Nähe des Geländeausschnittes. Suche die dargestellte Häusergruppe und bestimme den Standort des Zeichners! (ROTH, Unterrichtsgestaltung in der Volksschule, Bd. 2, Geografie, S. 40, Aarau, 1967)

– Erkläre deine Ansichtsskizze deinen Mitschülern!

– Auf einer vom Lehrer an der Wandtafel erstellten Ansichtsskizze werden die im Gelände erarbeiteten geografischen Begriffe repetiert.

– Mehrere Ansichtsskizzen vom gleichen Geländeausschnitt werden miteinander verglichen und beurteilt. Welche Skizze ist besonders klar? Auf welcher Skizze treten wichtige Einzelheiten am deutlichsten hervor? Wo weicht die Darstellung der Geländeform stark von der Wirklichkeit ab?

2. Die Planskizze

Die Planskizze stellt das Gelände aus der Vogelschau dar. Beim Erstellen einer Planskizze erwirbt sich der Schüler wichtige Erkenntnisse, die ihm beim späteren Kartenlesen nützliche Dienste leisten.

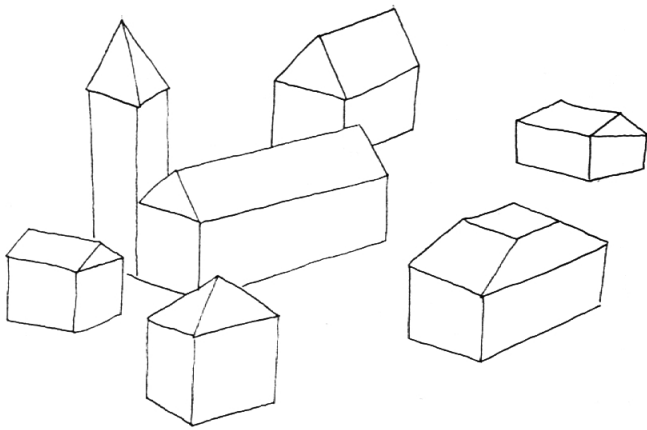
Methodische Möglichkeiten:

a) Einführende Übungen

– Das Erstellen einer Planskizze wird mit Vorteil vorerst im Schulzimmer eingeführt und geübt. Wir könnten so vorgehen: Wir bilden aus Spielzeughäusern ein Dorf auf einem schwarzen Zeichnungspapier. Die Strassen werden durch Papierstreifen dargestellt. Rund um das Dorf werden einige Bäume aufgestellt.

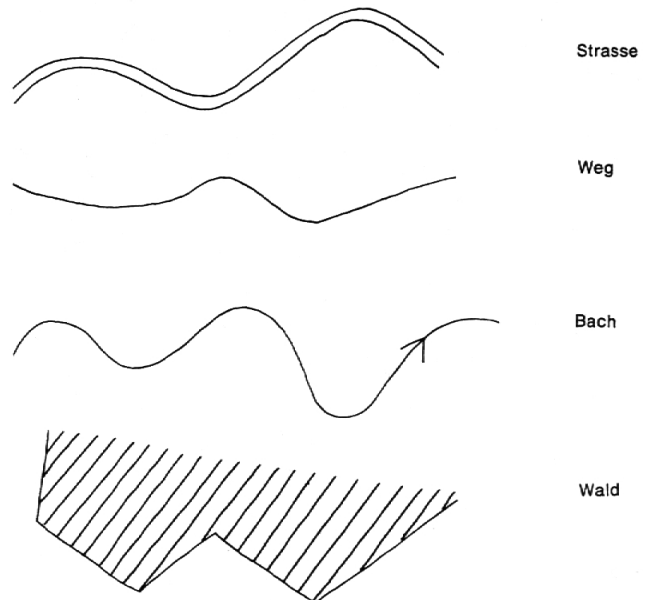
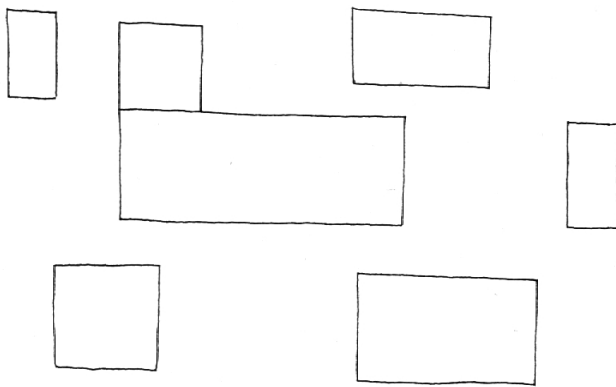
Dieses Modelldorf liegt nun zu Füssen der Schüler, und sie können sehen, wie ein Dorf aus der Sicht eines Flugzeuges aussehen würde.

Nun dürfen sie jedem Haus und den Strassenrändern entlang mit weisser Kreide nachfahren. Bei den Bäumen werden dabei Schwierigkeiten auftauchen, die Anlass zu



Für bessere Schüler oder in einem weiteren Schritt können wir die Aufgabe erschweren, indem wir das Modelldorf nicht am Boden, sondern auf der Schulbank aufbauen lassen, damit die Schüler sich die Ansicht von oben vorstellen müssen und nicht mehr vor sich haben.

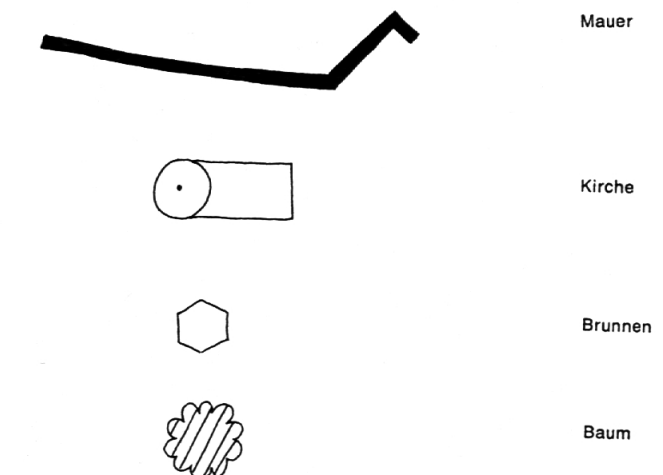
– Zu einem späteren Zeitpunkt leiten wir die Schüler dazu an, zu ihren Planskizzen eine Legende zu erstellen. Wir können die Schüler selbst Symbole erfinden lassen, oder ihnen als Hilfsmittel eine Liste von Symbolen zur Verfügung stellen. Zum Beispiel:



einem Gespräch werden, in dem die geeignetste Darstellungsform für die Bäume herausgearbeitet wird. Jetzt entfernen wir sämtliche Gegenstände, und vor uns liegt eine Planskizze.

Nun werden die wichtigsten Merkmale einer Planskizze im Gespräch erarbeitet: Die Häuser sind jetzt nur noch Vierecke, man sieht die Fenster nicht mehr, man weiss nicht mehr, wie hoch sie sind, die Bäume werden durch Kreise oder Ovale dargestellt usw.

In einem weiteren Schritt dürfen die Schüler mit Spielzeughäusern ein eigenes Dorf bauen. Sie schauen ihr Dorf genau an und versuchen, davon eine Planskizze zu erstellen, ohne dem Grundriss der Häuser nachzufahren. Das Nachfahren erfolgt erst, nachdem die eigene Planskizze gezeichnet worden ist. Jetzt werden die Häuser entfernt, und die eigene Planskizze wird nun mit der auf dem schwarzen Papier entstandenen verglichen.



b) Zeichnen im Gelände

Das Zeichnen von Planskizzen im Gelände ist für die Schüler wesentlich schwieriger als im Schulzimmer, wo ein gut überblick-

bares Modelldorf als Planskizze gezeichnet worden ist. Denken wir daran, dass die Verkleinerung der Wirklichkeit auf ein Zeichnungsblatt und das Herauslösen eines Geländeausschnittes aus seiner Umgebung grosse Anforderungen an den Schüler stellen. Wir müssen deshalb besonders darauf achten, dass wir im Gelände mit ganz einfachen Geländeausschnitten beginnen und die Anforderungen behutsam steigern. Zur Darstellung als Planskizze eignen sich: Weggabelung, Strassenkreuzung, Bauernhof, Bachmündung, Strassenüberführung oder Strassenunterführung, Weiler, Waldlichtung, Dorfplatz, Schulhausplatz.

Wir hüten uns auch hier davor, perfekte, masstabgetreue Skizzen zu verlangen.

c) Arbeitsmöglichkeiten mit der fertigen Planskizze

– Der Lehrer erstellt für jede Gruppe eine einfache Planskizze. Ein bestimmtes Haus versteht er mit einem Fragezeichen. Auftrag an die Gruppen: «Sucht dieses Haus auf und beschreibt es!» (Eventuell nur in Stichworten. Gewandte Zeichner skizzieren die Vorderansicht.) (Roth, 1967, S. 39)

– Eine Gruppe führt die Klasse anhand einer vom Lehrer angefertigten Planskizze zu einem benachbarten Geländepunkt oder zum Ziel des Lehrausgangs. (Roth, 1967, Seite 39)

– Die von den Gruppen vom gleichen Geländeausschnitt erstellten Planskizzen werden ausgetauscht. Die Schüler suchen auf den Planskizzen die bezeichneten Objekte.

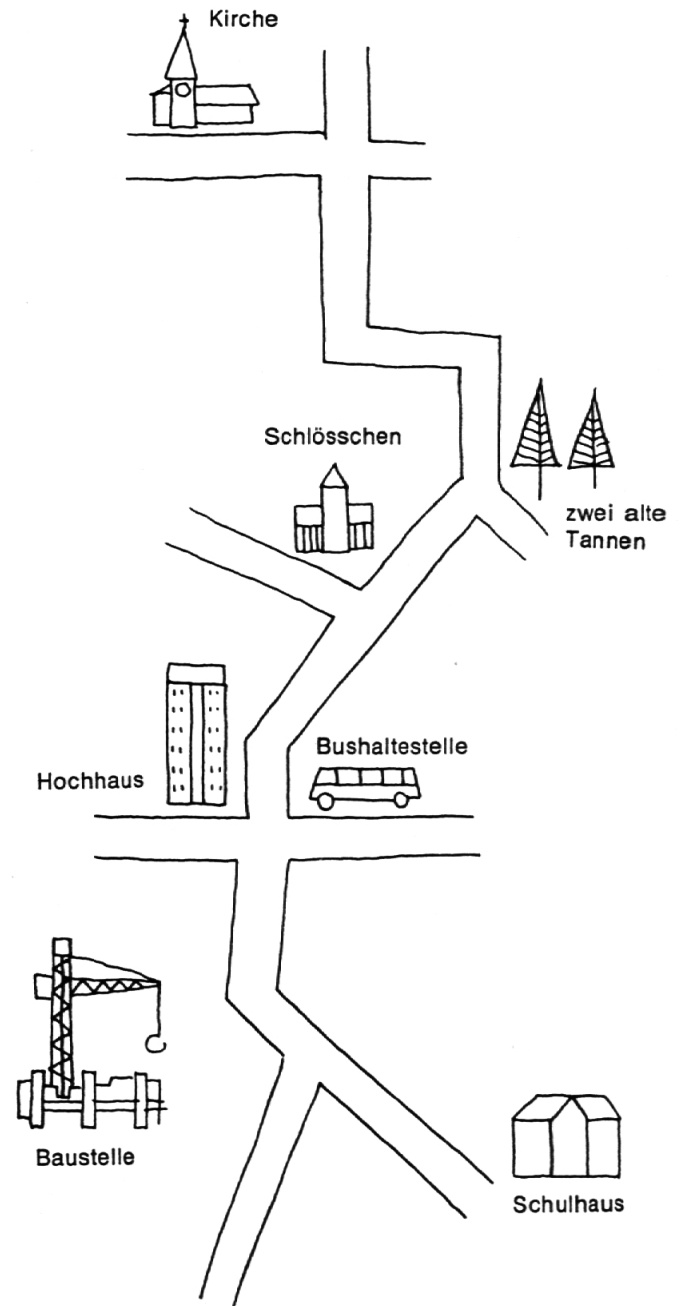
– Planskizzen vom gleichen Geländeausschnitt werden miteinander verglichen.

– Wir vergleichen Planskizze und Kartenbild. Ansichtsskizze und Planskizze, Planskizze und Ansichtskarte vom entsprechenden Geländeausschnitt.

– Wir tragen zurückgelegte Wegstrecken auf der vom Lehrer erstellten Planskizze ein.

3. Die Wegskizze

Die Wegskizze bildet ein Mittelding zwischen Ansichtsskizze und Planskizze. Der Weg ist als Planskizze dargestellt, markante Merkmale auf diesem Weg aber werden in der Ansicht gezeichnet.



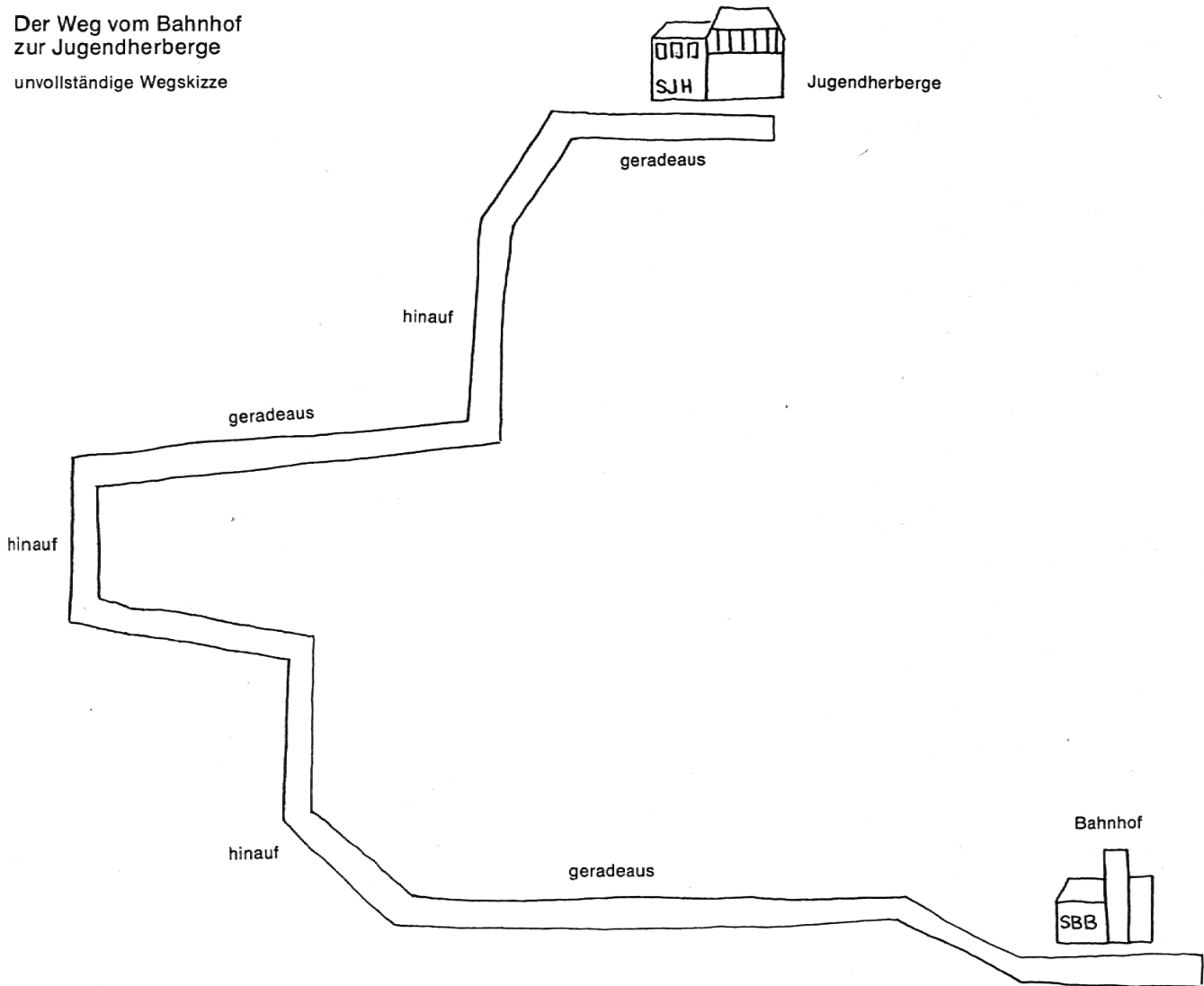
Methodische Möglichkeiten

a) Einführende Übungen

– Mit der folgenden Übung machen wir dem Schüler bewusst, was ihm eine Wegskizze bedeuten kann: Wir geben ihm den Weg, den wir zurücklegen werden, als Planskizze ab (nur die Strasse ist eingezeichnet). Dazu erzählen wir den Kindern folgende Geschichte:

Dieses Plänchen wurde einem ortsunkundigen Kind, das vom Bahnhof zur Jugendherberge wollte, von einem Schüler ausgehängt (siehe Skizze auf der folgenden Seite).

Der Weg vom Bahnhof
zur Jugendherberge
unvollständige Wegskizze



Das Kind hatte grosse Mühe, den Burgplatz zu finden. Wie könnten wir diese Skizze verbessern, damit die Jugendherberge von einem Kind, das sich nicht auskennt, besser gefunden werden kann? Die Schülervorschläge werden gesammelt und auf ihre Tauglichkeit untersucht. (Die Strassennamen anschreiben, ungefähre Distanzen bis zum nächsten Richtungswechsel eintragen, wichtige Gebäude oder Merkmale einzeichnen.) Anschliessend wird der Weg abgeschrieben. Dabei zeichnen die Schüler die ihnen als wichtig und markant erscheinenden Merkmale dieser Wegstrecke auf dem Plan ein. Im Schulzimmer werden die Lösungen verglichen und Kriterien erarbeitet. Gemeinsam wird eine Wegskizze erarbeitet, die für das ortsunkundige Kind lesbar ist.

- Als weitere Vorübung zum Zeichnen von Wegstrecken, marschieren wir kurze Strecken und merken uns alles Wichtige, das in unmittelbarer Nähe links und rechts dieses Weges liegt.

- Wegskizzen erstellen wir vorerst nur von kurzen Wegstücken, später erweitern wir die Strecke.

b) Einsatzmöglichkeiten der fertigen Wegskizze

- Die Schüler erhalten eine unbeschriftete Wegskizze. Auftrag: «Begeht dieses Wegstück und beschriftet die eingetragenen Merkmale!»

- Die Gruppen erstellen von verschiedenen Wegstrecken eine Wegskizze und tauschen diese aus. Die skizzierten Wegstrecken werden unter Verwendung der Skizze begangen.

- Eine Gruppe führt die Klasse anhand einer Wegskizze zu einem bestimmten Geländepunkt.

- Die Schüler bilden skizzierte Wegstrecken im Sandkasten nach.

- Vergleiche der Wegskizze mit der Planskizze oder mit Wegskizzen anderer Schüler.